



Aus Dreck Geld machen

Handel mit CO₂-Emissionen schützt das Profitklima

Erzeugung von Strom und Wärme in Deutschland: völlig ineffizient

Die Energiekonzerne erzeugen Strom in Großkraftwerken, vor allem mit Kohle und Braunkohle. Dabei wird etwa 60% der Energie als Wärme in die Atmosphäre geblasen, ohne sie für Heizzwecke zu nutzen. Dasselbe gilt für Atomenergie.

Dieselben Energiekonzerne erzeugen auch Wärme, überwiegend mit Erdgas, ohne das Gas für die Stromerzeugung zu nutzen.

Kraft-Wärme-Kopplung (KWK), die gleichzeitige Erzeugung von Strom und Heizwärme in kleinen Kraftwerken, hat nur Energieverluste von 12%. Mit der dezentralen Kraft-Wärme-Kopplung könnten auf Dauer 60-70% der Stromproduktion abgedeckt werden, im Gegensatz zu gegenwärtig 11%.

Die Energiekonzerne behindern jedoch die KWK massiv. Ein Umstieg würde das in den alten Kraftwerken und in die Entwicklung moderner Kohlestrom-Technologie investierte Kapital entwerten.

Rendite geht vor ökologischer Effizienz

Die massive Verschwendung von Energie durch die Trennung von Strom- und Wärmeherstellung bringt unter diesen Umständen für das Kapital höhere Profite.

Der übliche Strom(einspeisungs)preis beläuft sich z.Zt. auf rd. 4 Ct/kWh, für KWK-Strom aber müssen Zuschläge bis zu 6-7 Ct/kWh gezahlt werden, um die höheren Kosten zu decken.

Der Staat musste die Zuschläge gegen die Energiekonzerne durchsetzen und sie zwingen, die Einspeisung von KWK-Strom in ihre Netze zu erlauben. Klimaschonende Stromerzeuger sind für die ineffizienten Stromdinos Konkurrenten und Kostentreiber, die ihre Renditen schmälern.

Überhöhter CO₂-Ausstoß - Kehrseite der Rendite

Ein zu hoher Ausstoß an CO₂ folgt notwendig daraus, dass Strom- und Fernwärmeerzeugung nur Mittel zum Zweck der Kapitalverwertung sind. 40% des CO₂-Ausstoßes in Deutschland entfallen auf die Energiedinos. 2000 jagten sie 357 Mio. t CO₂ in die Luft, 2006 waren es 381 Mio. t. RWE/Eon und Co.

hatten sich aber schon 2001 in einer Klimaschutzvereinbarung verpflichtet, ihren CO₂-Ausstoß bis 2005 um 45 Mio. t zu reduzieren und dazu neue KWK-Anlagen aufzubauen. Ein Täuschungsmanöver, um eine Quotenvorgabe für KWK-Strom zu verhindern.

Emissionshandel - Subvention für die Energieverschwender

Im Rahmen einer Regelung in der EU teilte die Bundesregierung den Energiekonzernen von 2005 bis 2007 Rechte zu, die Luft mit 390 Mio. t CO₂-Treibhausgasen pro Jahr zu verpesten. Weitere 105 Mio. t erhalten andere Industriekonzerne. Pro Tonne CO₂ gibt es ein "Zertifikat" (Bescheinigung), das ge- und verkauft werden kann. Das Ganze nennt sich "Emissionshandel", besser: Handel mit verschmutzter Luft.

Die Dreck-Zertifikate werden bis 2007 kostenlos zugeteilt (EU-Vorschrift). Die Stromkonzerne aber erhöhten die Strompreise um den Preis der Zertifikate, als hätten sie dafür bezahlt. Eine Tonne CO₂ kostete an der Leipziger Börse 2005 bis 2007 durchschnittlich 15-20 Euro. Die Energiedinos fuhren also jährlich 6-8 Mrd. Euro Extraprofit ein.

(WELTDebatte 18.04.2007)

Ab 2008 werden rd. 9% der insgesamt zugeordneten CO₂-Zertifikate, also 40 Mio. Tonnen versteigert. Der Rest von ca. 413 Mio. Tonnen bleibt kostenlos. Der Extraprofit wird geringfügig reduziert. Das gilt bis 2012.

Profitschutz vor Klimaschutz

Die Energiekonzerne zahlen aus den Extraprofiten (2005-2012: rd. 50 Mrd. €) die 31 Mrd. € Investitionskosten für die Kohle- und Braunkohlekraftwerke, die die nach 30-40 Betriebsjahren verbrauchte alte Kraftwerksgeneration ablösen. Allein bis 2012 werden 25 neue Kohlekraftwerke ans Netz gehen, die bis zu 160 Mio. t CO₂ in die Luft jagen. Ihr Wirkungsgrad steigt zwar auf bis zu 43%. Der größte Teil der Energie wird aber immer noch verpulvert.

Für die Stromproduktion mit Steinkohle gibt es doppelt so viel Dreck-Zertifikate wie für die klimafreundlicheren Gaskraftwerke. Den Klimakiller Kohle zu verstromen, soll sich lohnen.

Je mehr Kapazitäten auf Kohlebasis aufgebaut sind, desto weniger Raum bleibt für klimaschonende Stromerzeugung. Das garantiert, dass das Ziel der Halbierung des CO₂-Ausstoßes bis 2050 ein Luftschloss ist. Mit den Extraprofiten aus dem Emissionshandel finanzieren die Energiekonzerne auch ihre weltweiten Firmenübernahmen. Sie werden mit Staatshilfe noch mächtiger.

Moderner Ablasshandel

Sollte der CO₂-Ausstoß bei einzelnen Kraftwerken die zugeteilten CO₂-Verschmutzungsrechte überschreiten, können sie sich loskaufen, in dem sie pro Tonne CO₂ z.B. 20 Euro zahlen. Oder für noch geringere Summen CO₂-mindernde Projekte in Afrika, Asien usw. finanzieren. Emissionshandel ist Öko-Ablasshandel.

Allerdings können die Energieriesen die Ablassgelder bis 2012 locker aus den kostenlosen CO₂-Zertifikaten bezahlen und sie auch noch steuerlich absetzen. Sollten die Zertifikate ab 2012 vollständig versteigert werden, haben RWE und Eon kein Problem, die Kosten nochmals auf die Preise überzuwälzen. Sie beherrschen 80% des Strommarkts.

CO₂-Zertifikate als neues Finanzprodukt

Auch für das Finanzkapital eröffnen sich mit dem CO₂-Handel neue Geschäftsfelder. Wenn der CO₂-Preis aufgrund einer Verringerung der Verschmutzungsrechte steigt und CO₂-Zertifikate ab 2012 tatsächlich voll ersteigert werden müssten, jubeln vor allem die Banker. *"Selbst die Banker an der Wall-Street geben sich immer grüner: Schließlich*

Wir brauchen

- keine Förderung von Kohlekraftwerken und keine Kernkraftwerke, sondern
- massive Förderung der dezentralen Kraft-Wärme-Kopplung und
- radikalen Ausbau erneuerbarer Energien.
- Öffentliche Non-Profit-Energieversorgungsbetriebe

Wir brauchen Gegeninformation statt Gehirnwäsche.

Ja, ich möchte Mitglied werden bei KLARtext e.V.!

KLARtext e.V.
c/o Rainer Roth
Berger Str. 195

60385 Frankfurt

wollen sie dabei sein, wenn der Handel mit Kohlendioxid-Zertifikaten zum globalen Instrument des Klimaschutzes und damit zur Börse mit Milliardenumsätzen wird." (FAZ 09.06.2007)

"Deutschland soll Vorbild für die Welt werden," verkündet Frau Merkel. (SPIEGEL-online 05.03.2007) Beim (Profit)klimaschutz für Industrie- und Finanzkonzerne, genauer gesagt.

Klimaschutz über höhere Strompreise?

RWE rechtfertigt die gewaltigen Strompreiserhöhungen als "den politisch gewollten Zweck des Instruments Emissionshandel: Energie zu verteuern, um die Verbraucher zu Einsparungen zu bringen." (www.rwe.com "Kein Wachstum ohne Energie") Die Dreckschleuderer schieben den Stromkunden die Verantwortung zu und geben ihrer Profitsucht auch noch einen grünen Anstrich.

Was für sie zählt, ist nicht das Erdklima, sondern das Profitklima. Es ist gerade ihre Orientierung am Preis, d.h. am Profit, die uns der Klimakatastrophe näher bringt. Die Katastrophe zu vermeiden, rechnet sich eben weniger, als sie zu ermöglichen.

Nur wenn die Energieerzeugung kein Mittel der Kapitalverwertung wäre, könnten die Energiequellen rationell genutzt und der CO₂-Ausstoß massiv reduziert werden.

Stoppt die Versenkung von Milliarden im Rachen der Kohlestromdinos!

Weg mit dem Emissionshandel!



Die Grenzen verlaufen zwischen oben und unten, nicht zwischen den Völkern.

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ Ort

Telefon, eMail

Ich zahle einen Beitrag von €, und zwar alle 3 6 12 Monate (nicht Zutreffendes streichen) (Regelbeitrag für Nicht-Erwerbstätige monatlich 1 €, für Erwerbstätige 2 €, für Familien/Lebensgemeinschaften 3 €). Wenn freiwilliger Förderbeitrag möglich, dann bitte höheren Beitrag eintragen.

Datum, Unterschrift



September 2007
Nachdruck und weitere
Verbreitung erwünscht!
Bestellung bei uns gegen
Spende möglich.
www.klartext-info.de